

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltoschstraße Nr. 16; die Redaktion Wiltoschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. August. Auch gestern setzte die feindliche Kavallerie an der russischen Grenze die Versuche, auf unser Gebiet zu gelangen, fort. Bei Adamowka kam es zu einem Kampfe mit Kosaken, die nach einem längeren Feuergefechte zum Rückzuge gezwungen wurden.

Wien, 7. August um 7 Uhr 15 Minuten abends. Während in Westgalizien unsere Truppen vorgingen und sich des russischen Gebietes nördlich von Krakau sowie in Ostusj und Nowo Brzesko bemächtigten, war die Grenze Mittelgaliziens der Schauplatz kleinerer Kämpfe. Hier schwärmten unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen gegen unser Gebiet und versuchten über die Grenze vorzubrechen. Die Gegenwehr unserer Truppen, vornehmlich der Kavallerie, vereitelte alle diese Bemühungen und nach einer Reihe von Scharmützeln wurden die Russen durchwegs zum Rückzug genötigt. Auch an der östlichen Grenze Galiziens kreuzten sich schon die beiderseitigen Waffen. Von den kleineren Kämpfen, welche unser Grenzschutz hier zu bestehen hatte, verdient die tapfere Verteidigung von Podwoloczyska besonders hervorgehoben zu werden. Den ganzen Tag hindurch behaupteten sich die Unserigen unter dem Kommando des Oberleutnants Monowarda gegen den bedeutend überlegenen Feind. Mit zwei Toten und drei Verwundeten erzielten die Tapferen ihren Erfolg, während von den Russen 20 in unserm Feuer niederbrachen. Nicht minder ehrenvoll für die Beteiligten verlief der hartnäckige Kampf bei Nowosielica an der Grenze Bukowinas. Angeeifert vom Gendarmeriewachmeister erster Klasse Eugen Gaja, erstürmten die Unserigen die Höhe von Mohile, wo sich der gegnerische russische Kordonposten in gut verschanzter Stellung befand. Der überraschend angelegte Angriff gelang und brachte die den dortigen Grenzübergang beherrschende Höhe in unsern Besitz. Schon aber nahen die Verstärkungen des Feindes, welche durch Unterstützung der Truppen und Reserven die feindliche Streitkraft allgemach auf mindestens eine Sotnie anwachsen ließen. Gaja bot jedoch auch dieser Übermacht Kühn die Stirne und behauptete den eroberten Posten gegen wiederholte russische Angriffe.

Wien, 9. August. Zum Gefechte bei Nowosielica am 6. d. M., worüber bereits berichtet wurde, muß berichtigend hinzugefügt werden, daß der Gendarmeriewachmeister, der den heroischen Angriff auf die Höhe Mohile einleitete, Eugen Gazda heißt. Die an diesem Teile der Grenze auf frühen Morgen abgegebenen Schüsse, die ersten in diesem Kriege, wurden von einigen dem Grenzschutze zugehörigen österreichischen Gendarmen abgefeuert. Angehörige dieses Elitekorps beteiligten sich auch an anderen kleineren Gefechten in hervorragender Weise an der Abwehr des Feindes. Wie nachträglich bekannt wird, fand schon vor dem Ausbruche des Krieges einer der berittenen Gendarmen Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung. Auf einem Patrouillenritte von Popowec über Dudyn gegen Norden bemerkte Führer Johann Baranek am 2. August zwischen 9 und 10 Uhr vormittags, daß vier russische Reiter die Reichsgrenze überschritten hatten und gemächlich gegen Szpaki und Popowec ritten. Baranek jagte in Galopp auf sie los und holte die Feinde bei Szpaki, 600 Schritte von der Grenze, ein. Als die Russen ihn herankommen sahen, setzten sie zur Attacke ein. Baranek

ließ sie kaltblütig bis 60 Schritte herankommen und gab dann in rascher Folge zehn Pistolenschüsse ab, die den Führer der feindlichen Patrouille samt Pferd zum Sturze brachten. Rasch richteten sich aber beide auf. Der Patrouillenfürher bestieg eilig sein Pferd und wandte sich mit seinen drei Kameraden zur Flucht, wobei er seine Kappe und vier russische Spezialkartenblätter verlor. — Endlich sei noch bemerkt, daß Oberleutnant Sigismund Monowarda Ebler von Jana, der sich am 5. August bei der standhaften Verteidigung von Podwoloczyska besonders hervortat, unmittelbar vom Leichenbegängnis eines nächsten Familienmitgliedes trotz seiner tiefen seelischen Niedergeschlagenheit auf das Schlachtfeld eilte und mit kaltblütiger Umsicht den günstigen Ausgang herbeiführte.

Lemberg, 8. August. Die „Gazeta narodowa“ meldet aus Krakau, daß 800 galizische Jugendschützen unter Hauptmann Frank in der Nacht etwa 1000 meist schlafende Kosaken bei Mjehow überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzuge der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Unsererseits gab es 140 Tote und Verwundete. Mjehow ist in unseren Händen.

Wien, 8. August. Beim Überschreiten der Grenze von Rußisch-Polen seitens unserer Truppen wurde dort ein Ausruf in deutscher und polnischer Sprache herausgegeben. Der Ausruf lautet: An das polnische Volk! Durch den Willen Gottes, der die Schicksale der Völker lenkt und durch die Macht unserer obersten Kriegsherren überschreiten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen die Grenze. Hiermit können wir auch den Polen die Befreiung vom moskowitischen Joch bringen. Begrüßt unsere Fahnen mit Vertrauen, sie bringen Euch Gerechtigkeit, sie sind Euch und Euren Stammesbrüdern nicht fremd. Millionen des polnischen Volkes sind seit nahe anderthalb Jahrhunderten im Verbanne der einen und einem halben Jahrhundert im Verbanne der Donaumonarchie und des Deutschen Reiches zu hervorragender Kulturentwicklung gelangt und schon seit den Zeiten des Königs Sobieski, der den bedrohten Staaten der Habsburger tatkräftige Hilfe brachte, sind die ruhmreichen Traditionen Polens auf das innigste mit seinen westlichen Nachbarstaaten verknüpft. Wir kennen daher und verstehen die Ritterlichkeit und die hohe Begabung des polnischen Volkes. Die Schranken zu sprengen, die Euren Verkehr mit den Errungenschaften der westlichen Kultur verhindern und Euch ihre Schätze geistigen und wirtschaftlichen Aufschwunges zu erschließen ist eine wichtige Aufgabe, die uns aus dem Feldzuge erwächst. Nicht wir haben diesen Krieg gesucht. Nach einer langen Reihe von Verleumdungen und Angriffen hat Rußland offen für die Verdeckung der Spuren eines fluchwürdigen Verrückens am österreichisch-ungarischen Herrscherhause Partei genommen und den Anlaß benützt, um über die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich herzufallen. So wurde unser erhabener Kriegsherr, dem der Friede Europas seit Jahrzehnten zu verdanken ist, gezwungen, zum Schwert zu greifen. Alle Bewohner des russischen Reiches, die durch den Erfolg unserer Waffen unter unserem Schutze stehen werden, sollen von uns als Sieger nur Gerechtigkeit und Menschlichkeit erfahren. Polen! Vertraut Euch freudig und rüchhaltlos unserem Schutze an! Unterstützt uns und unsere Bestrebungen aus voller Seele! Jedermann vertraue auf die Gerechtigkeit und Milde unseres erhabenen Kriegsherrn und erfülle die Pflichten seines Berufes, die Pflichten zur Erhaltung seiner Heimstätte, die Pflichten, die der Wille Gottes, des Allmächtigen durch die gegenwärtige Wendung Euch vorgezeichnet hat. Das Oberkommando der k. und k. österreichisch-ungarischen Armee.

Wien, 9. August. Unsere bis Mjehow vorgedrungenen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis Abend Ortschaften zirka 40 Kilometer vor-

wärts. Die bisher an der Weichsel gestandenen Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten ans jenseitige Ufer über. In Ostgalizien bemächtigten wir uns der im Feindesgebiete gelegenen Grenzorte Radziwilow, gegenüber Brody, Woloczysk gegenüber Podwoloczyska und Nowosielica. Bei Czernowitz wurden sämtliche Versuche der feindlichen Reiterpatrouillen, in Ost- und Westgalizien einzufallen, abgewehrt. Bei Zalosce zwischen Brody und Tarnopol wurden bei der Zurückwerfung der feindlichen Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Budapest, 8. August. Nach Privatmeldungen aus Neumoldau vollführten gestern ungarische Grenzwachgendarmen einen kühnen Handstreich. Seit einigen Tagen warteten sie an der unteren Donau auf eine günstige Gelegenheit, einige serbische Schiffe abzufangen. Diese Gelegenheit bot sich ihnen gestern. Es kamen der serbische Personendampfer „Sumadija“ mit 50 serbischen Passagieren, ein serbischer Dampfer namens „Beligrad“ mit 150 serbischen Männern und das serbische Schleppschiff „Krapca“ mit 21 Serben, das mehrere Schiffe bugfierte. Auf dem Schleppschiffe befand sich ein großes Quantum Holz und etwa 50 Waggons Weizen. Die ungarischen Gendarmen griffen die Schiffe von mehreren Seiten an, brachten sie zum Stehen und leiteten sie an das ungarische Ufer. Hier wurden die Serben als Gefangene erklärt und der Militärverwaltung abgegeben. Die serbische Handels-schiffahrt besteht im ganzen aus neun Einheiten, so daß ein Drittel nunmehr abgefangen ist.

Wien, 8. August. Vom südlichen Kriegsschauplatze sind keine neuen Nachrichten eingelangt.

Wien, 9. August. Die Montenegriner beschossen gestern um 3 Uhr nachmittags den Abschnitt Teodo in Bocche di Cattaro und stellten das Feuer, welches von uns erwidert wurde, um 6 Uhr abends ein. Die Kanonade der Montenegriner war völlig wirkungslos. Die Unserigen hatten keine Verluste. Die Stellungen wurden nicht beschädigt.

Wien, 8. August. Seine Majestät der Kaiser hat gerührt, der lebhaften Befriedigung über die von patriotischem Verständnis zeugende Haltung der Presse Österreichs und Ungarns in der gegenwärtigen europäischen Krise Ausdruck zu geben, und hat den Minister des Außen, Grafen Berchtold, ermächtigt, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Wien, 9. August. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 7ten August 1914 bezüglich des Aufschubes und der Unterbrechung des Vollzuges der Freiheitsstrafen und folgendes Allerhöchstes Handschreiben: Lieber Doktor Ritter von Hohenburger! Nach meiner Verordnung vom heutigen Tage ist der Vollzug von Freiheitsstrafen aufzuschieben oder zu unterbrechen, wenn dieselben sechs Monate nicht übersteigen und von Personen zu verbüßen sind, die laut Mobilmachungsfundmachung zur Dienstleistung beim gemeinsamen Heer, der Landwehr oder beim Landsturm verpflichtet sind. Ich nehme in Aussicht, diesen Personen die Freiheitsstrafe oder den noch nicht vollstreckten Rest dieser Strafen nachzusehen, wenn sie ihre militärischen Pflichten getreu erfüllt haben werden. Franz Joseph m. p. Hohenburger m. p.

Wien, 8. August. Die „Reichspost“ meldet: Erzherzog Eugen erschien gestern in der Oberstenuniform des Deutschmeisterregimentes in der Rennweg-Kaserne, wo das letzte Deutschmeisterbataillon zum Abmarsche bereit stand. Hierbei hielt der Herr Erzherzog folgende Ansprache: Deutschmeister! Ihr zieht für euren Kaiser und euer Vaterland ins Feld. Ich

vertraue darauf, daß Ihr euch der ruhmreichen Tradition eures Regiments würdig erweisen und daß Ihr ruhmbedeckt heimkehren werdet von den Feldern der Ehre, die euch rufen für Gott, Kaiser und Vaterland. Die Ansprache des kaiserlichen Prinzen löste hellste Begeisterung aus.

Wien, 8. August. Das deutsche Kriegshilfskomitee wendet sich unter Hinweis auf die Waffenbrüderschaft beider Reiche in einem Aufruf an die deutschen Landsleute sowie an Österreicher und Ungarn mit der Aufforderung, die Not der in Österreich-Ungarn lebenden Familien und eingedrückt Reichsdeutschen, welche, losgelöst von der engeren Heimat, um so mehr auf die private Fürsorge angewiesen sind, durch Spenden zu lindern, welche beim Wiener Bankverein und dessen Filialen unter dem Namen an das deutsche Kriegshilfskomitee eröffnete Konto oder an das Postsparkassenkonto Nr. 149.701 erbeten werden.

Wien, 8. August. Wie die Korrespondenz Wilhelm berichtet, hat Seine Majestät der Kaiser den Hof- und Kammerlieferanten Karl Moriz Frand in den Adelsstand erhoben. Frand hat bekanntlich eine Kinderhospitalstiftung mit einem Kapital von drei Millionen Kronen in Lilienfeld ins Leben geführt.

Wien, 8. August. Die Blätter drücken einmütig die herzliche Freude über Lüttichs Erstürmung aus, die nicht nur ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Armee bleiben wird, als ein Beweis ihrer vor nichts zurückschreckenden Entschlossenheit und Angriffskraft, sondern auch einen großen konkreten Erfolg für die weiteren Operationen bedeuten, indem nunmehr die Straße nach Frankreich frei ist. Das Volk könne auf die Armee und Flotte stolz sein, ihnen vertrauen und ihnen ruhig seine Zukunft in die Hände legen. Die Blätter betonen, die gestrigen Meldungen über die begonnene erfolgreiche Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen gegen den russischen Gegner erfüllen die gesamte Öffentlichkeit Österreichs mit der gleichen felsenfesten Zuversicht. Die Erfolge Österreichs leiten günstiger Weise gemeinsam die österreichisch-ungarisch-deutschen Operationen gegen Rußland ein.

Wien, 8. August. Gestern abends um 7 Uhr ist der russische Botschafter von Seketo mit dem Personal der Botschaft und des Konsulates mittelst eines ihm von der österreichisch-ungarischen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzuges abgereist. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Wien, 8. August. Der k. und k. österreichisch-ungarische Botschafter am russischen Hofe, Graf Szapary, hat Petersburg am Freitag den 7. d. M. um 8 Uhr 30 Minuten früh verlassen und sich über Dornea nach Schweden begeben.

Wien, 8. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Erlaß des Unterrichtsministeriums, betreffend die intensivste Heranziehung der Schuljugend zu gemeinnütziger Tätigkeit und bezüglich ausgedehnter Fürsorge rücksichtlich der ohne Aussicht verbliebenen Kinder. Danach soll vor allem die Mithilfe der Jugend bei landwirtschaftlichen Arbeiten und auf dem Gebiete der Humanität in Anspruch genommen werden.

Wien, 8. August. Die Note der königlich montenegrinischen Regierung, zufolge deren zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro der Kriegszustand proklamiert wurde, lautet dahin, daß Montenegro sich genötigt sehe, zur Verteidigung der serbischen Sache die Waffen zu ergreifen. Zugleich wurde in ihr die Mission der k. und k. Gesandtschaft in Cetinje als beendet erklärt. Den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Montenegro hat der deutsche Konsulargeschäftsträger übernommen.

Prag, 8. August. Das „Prager Tagblatt“ widmet der gestrigen gemeinsamen Kundgebung der Deutschen und Böhmen anlässlich der Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen und der Einnahme von Lüttich einen „Die große Stunde“ betitelten Leitartikel. Das Blatt führt aus: Es ist zum erstenmal seit Jahrzehnten, daß Tschechen und Deutsche, von einem Gedanken beseelt, einander gänzlich nahe kamen, daß tschechische und deutsche Rufe sich zu einem Akkord fanden und daß in beiden Landesprachen die Kaiserhymne erklang. Das Blatt hebt insbesondere hervor, daß das erste brausende „Hoch“ auf Deutschland, auf Deutschlands Fahne und Kraft in böhmischer Sprache erklang und sagt: Unsere Gedanken werden bei den Verbündeten sein mit der festen Zuversicht auf den Sieg ihrer Waffen. Die Welt muß sehen, daß auch Österreich unbefieglig ist, wenn es sich einig zeigt, und daß es einig ist. Daß die große Stunde alle einig findet, hat der heutige Tag bewiesen. Die Ovationen in den Straßen Prags waren ein geschichtliches Ereignis. Seit das Land Böhmen im nationalen Kampfe steht, gab es noch nie einen Anlaß, daß Deutsche und Tschechen sich so eng aneinander zu schließen vermochten. Es war eine erhebende Kundgebung, die die Herzen aller Teilnehmer höher schlagen ließ.

Prag, 8. August. „Narodni Listy“ bringen in ihrer Abendausgabe eine Notiz, in welcher folgendes berichtet wird: Der deutsche Konsul, Freiherr von Gebfattel, ersucht uns um Veröffentlichung nach-

stehender Zeilen: Ich bedauere es aufrichtig, daß ich gestern abends im Konsulat nicht anwesend war und demnach nicht persönlich Zeuge der erhebenden Kundgebungen der Angehörigen beider Nationen Böhmens sein konnte. Ich erachte es als meine Pflicht, es mir angelegen sein zu lassen, daß ich überall im Deutschen Reich die Nachricht von dieser patriotischen Ovation verbreiten werde, und bin überzeugt, daß meine Landsleute diese Kundgebung mit größter Freude und Genugtuung aufnehmen und begrüßen werden. Der kaiserlich deutsche Generalkonsul v. Gebfattel. — (Wie heute von berufener Seite festgestellt wird, wurde die Deputation der Manifestanten gestern nicht vom deutschen Konsul Freiherrn von Gebfattel, sondern von seinem Vertreter, Hofrat Hinz, empfangen.) Unter der Überschrift „Die Verbrüderung zwischen Böhmen und Deutschen“ bemerkten „Narodni Listy“ in ihrer Abendausgabe zu den gestrigen patriotischen Kundgebungen, daß auch der Ruf zu einer böhmisch-deutschen Verbrüderung gefallen sei. Mit Freude registrieren wir — schreibt das Blatt — daß die deutschen Radikalen und mehrere Mitglieder des Prager Turnvereines an dieser Manifestation teilgenommen haben.

Lemberg, 9. August. Der aus Vertretern der ukrainischen Parteien bestehende Haupttrat erließ einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt: Der unerfüllte Imperialismus bedroht unser nationales Leben. Der historische Feind der Ukrainer kann nicht ruhig zusehen, daß nicht die ganze Ukraine in seinem Besitz ist. Der Sieg Rußlands würde das ukrainische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie unter daselbe Joch zwingen, unter welchem 30 Millionen Ukrainer des Zarenreiches stöhnen. Es ist unsere heilige Pflicht, all unsere Kräfte auf dem Altar des Volkes und des Vaterlandes darzubringen. Alle materiellen und moralischen Güter sollen dahingeeopfert werden, daß der historische Feind der Ukraine gedemütigt wird.

Budapest, 8. August. Die ung. Kaffee- und Gasthausbesitzer beschloßen, alle Vorräte französischen Ursprungs dem Roten Kreuz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Boykott gegen französische Waren nimmt von Tag zu Tag zu. Heute abends beschloßen die Damen der Aristokratie eine energische Aktion einzuleiten und sowohl Waren französischen Ursprungs als vor allem französische Toiletteartikel und französische Badeorte zu boykottieren. Demnach wird das Nationalkafino in dieser Angelegenheit eine Konferenz abhalten.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. August. Die Vorstöße der russischen Kavalleriedivision bei Romeiken südlich von Gydruhnen und der Franzosen in Oberelsaß wurden zurückgewiesen.

Berlin, 8. August. (Wolffsbureau.) Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. d. M. die Grenze bei Romeiken südlich von Gydruhnen, ging aber beim Erscheinen der deutschen Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen und Polen zerstörten Bahnen durch deutschen Besitz wird gearbeitet; auch die Brücken zwischen Schoppinik und Sosnowice sind in Wiederherstellung begriffen. Die Bahn Alexandrowo-Wlozlawsk ist bereits wieder benutzbar. Die österreichische Kavallerie hat Oltusz und Wolbrom besetzt und die Fühlung mit den in Russisch-Polen stehenden Grenzschutz-Detachements des 6. Armeekorps aufgenommen. — Die deutschen Grenzschutztruppen in Oberelsaß wurden von feindlichen Truppen, die aus der Richtung von Belfort vordrangen, angegriffen. Das Vorrücken der französischen Truppen wurde zum Stillstand gebracht. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung nach Belfort zurück.

Berlin, 9. August. Das Wolffsbureau berichtet: Die von den Kämpfen bei Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß sich die Einwohner des Landes am Kampfe beteiligten. Die Truppen sind aus dem Hinterhalt, die Ärzte bei Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden, gegen die Verwundeten wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber von Metz aus dem Hinterhalt deutsche Partouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung jener Industriebezirke hervorgerufen wurden; es kann aber auch sein, daß ein Franc-tireurkrieg in Belgien und Frankreich vorbereitet ist und gegen unsere Truppen angewendet wird. Sollte letzteres zutreffen und durch Wiederholung dieser Vorfälle bewiesen werden, so haben die Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerhittlicher Strenge gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird.

Berlin, 8. August. Der Kaiser verlieh dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich den Sturm auf Lüttich geleitet hatte, den Orden „Pour le merite“.

Berlin, 8. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Die Ausschreitungen gegen Deutsche in Paris begannen schon lange vor der Mobilisation.

Schon gegen Ende Juli baten zahlreiche Deutsche um Schutz und berichteten, daß den Deutschen nirgends mehr Unterkunft geboten wird und daß sie auf den Straßen beschimpft werden. Die Hilferufe mehrten sich von Tag zu Tag, so daß sich schließlich eine unübersehbare Menschenmenge bei der deutschen Botschaft und dem Konsulat als obdachlos meldete. Den Höhepunkt erreichten die Ausschreitungen am ersten Mobilisierungstag, am 2. August. Zahlreiche Flüchtlinge berichteten, daß die Wohnungen und Geschäfte der Deutschen geplündert wurden. Die Polizei sah jedoch dieses Treiben mit verschränkten Armen zu. Die deutschefeindlichen Ausschreitungen auf der Straße griffen derart um sich, daß es z. B. im Stadtviertel Beleville zu hellem Aufruhr kam. Es sollen alle Geschäfte geplündert worden sein. Die deutsche Botschaft befand sich in den letzten Tagen in einem Zustand, der einigermaßen an die Belagerung des Gesandtschaftsviertels in Peking erinnerte. Der deutsche Botschafter wurde, als er sich zur französischen Regierung begab, um nachdrücklich Schutz für die Deutschen zu verlangen, auf dem Weg beschimpft und molestiert.

Berlin, 8. August. Gestern abends fand im Offizierskafino des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments ein Festmahl statt, an welchem die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft sowie der österreichisch-ungarische Militärattaché Oberstleutnant Freiherr von Bienerth teilnahmen. Letzterer überreichte dem Offizierskorps eine vom Oberstinhaber des Regiments, Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef anlässlich des bevorstehenden 100 Jahr-Jubiläums des Regiments gestiftete silberne Statue, die den Monarchen in der Oberstenuniform des Regiments darstellt. Die Überreichung wurde vom Offizierskorps mit jubelnder Begeisterung und stürmischen Hurras auf Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef aufgenommen.

Berlin, 7. August. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein beschloß, der Gesellschaft vom Roten Kreuze für Deutschland 10.000 Mark und für Österreich 10.000 Kronen zu überweisen.

England.

London, 8. August. Der englische Kreuzer „Amphion“ stieß auf eine Untersee mine und sank. 131 Mann ertranken, 152 wurden gerettet.

London, 7. August (via Berlin). Im Unterhause erbat sich Ministerpräsident Asquith namens des Kriegsministers die Vollmacht, die Armee um 500.000 Mann vermehren zu dürfen. (Beifall.)

London, 7. August. Das Ackerbauamt gibt bekannt, daß sich Lebensmittel für sechs Monate im Lande befinden.

Berlin, 8. August. Das Wolffsbureau meldet aus London: Admiral John Jellicoe wurde zum Oberkommandierenden der englischen Flotte ernannt, Admiral Mac Madden wurde Chef des Marine-Kriegsstabes.

Berlin, 7. August. Das Wolffsbureau berichtet aus London: Die englische Polizei durchsuchte viele von Deutschen bewohnte Häuser in Carlisle und in den Vororten Londons sowie in anderen Orten. Zahlreiche Deutsche wurden wegen Spionageverdachts verhaftet.

Frankreich.

Paris, 8. August. Die französische Regierung hat jene österreichisch-ungarischen Untertanen, die nicht mehr rechtzeitig Frankreich verlassen konnten, in den westlichen Departements Frankreichs untergebracht und versprochen, für deren Unterhalt zu sorgen.

Die Schweiz.

Bern, 8. August. Der schweizerische Bundesrat erklärte im Auftrage der Bundesversammlung die Neutralität und Unverletzlichkeit des Gebietes der Schweiz mit allen Mitteln wahren zu wollen. Hinsichtlich der Gebiete Savoyens, die laut Erklärung vom 29. März 1815 in gleicher Weise der Neutralität teilhaftig sind, als wären sie Bestandteile der Schweiz, glaubte der Bundesrat, daß ihm das Recht zusteht, diese Gebiete zu besetzen. Er wird davon im Notfalle Gebrauch machen und nicht erman-geln, die in den Verträgen enthaltenen Beschränkungen namentlich betreffend die Verwaltung dieser Gebiete, gewissenhaft zu beobachten und sich diesfalls mit Frankreich zu verständigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. August. Die Korrespondenz Ritzau berichtet: Die Regierung hat heute die vollständige Neutralität Dänemarks im österreichisch-ungarisch-russischen Krieg erklärt.

Bulgarien.

Sofia, 8. August. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet, daß das Sobranje ein dreimonatliches Moratorium beschloßen hat. Der Prozeß gegen die gewesenen stambulowistischen Minister wurde über Beschluß des Sobranje eingestellt.

Sofia, 7. August. Der bulgarische Gesandte in Petersburg General Dimitrijev hat seine Entlass-

fung eingereicht, um als Freiwilliger in die russische Armee einzutreten.

Sofia, 7. August. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Sofort, nachdem die bulgarische Regierung von der mit der Neutralität Bulgariens in Widerspruch stehenden Haltung des bulgarischen Gesandten in Petersburg, Dimitrijev, in Kenntnis gesetzt worden war, hat sie den Gesandten abgesetzt.

Sofia, 7. August. Wie kompetenten Ortes verlautet, wird die Regierung morgen dem Sobranje einen Antrag auf Verhängung des Belagerungszustandes mit Rücksicht auf die internationalen Entwicklungen einbringen.

Die albanische Grenzkommission.

Skutari, 8. August. Infolge der Kriegsergebnisse hat sich die nordalbanische Grenzlimitierungskommission vor einigen Tagen aufgelöst und sind die einzelnen Detachements nach Skutari abgegangen.

Schweden.

Stockholm, 9. August. Da zwischen bestimmten fremden Mächten der Krieg ausgebrochen ist, erklärt die schwedische und die norwegische Regierung durch eine Proklamation, daß sie beiderseits fest entschlossen sind, während dieses Kriegszustandes jede für seinen Teil bis zur äußersten Grenze die Neutralität beobachten zu wollen.

Die Türkei.

Konstantinopel, 9. August. „Tasvir i Effiar“ verurteilt die Verbreitung der Nachrichten, daß der Dampfer „Breslau“ an der Küste von Algerien und 17 deutsche Kriegsschiffe in einem Kampfe im Schwarzen Meere gesunken seien.

Ägypten.

Kairo, 8. August. Über Ägypten ist der Kriegszustand verhängt worden.

Lothal- und Provinzial-Nachrichten.

Ein Appell des k. k. Kommissärs für das österreichische Hilfsvereinswesen.

Seine Majestät hat mich zum k. k. Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen zu ernennen geruht.

Meiner Instruktion gemäß obliegt mir zunächst die Pflicht, für die möglichste Konzentrierung aller Aktionen zu sorgen, die sich auf die Hilfeleistung für verwundete und kranke Militärpersonen beziehen. Im Geiste des Erlasses des Ministeriums des Innern vom 1. August 1914, Z. 9067 M. Z., wurde das gesamte Fürsorgewesen während des Krieges in drei Arbeitsgebiete eingeteilt.

I. Die Fürsorge für die erkrankten und verwundeten Krieger. Diese fällt ausschließlich in die Kompetenz der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze. (Die Ägenden besorgen in Wien die Zentrale, I., Milchgasse 1, in den Kronländern die betreffenden Landes- oder Zweigvereine vom Roten Kreuze.)

II. Die Fürsorge für die Familien der Einberufenen. Diese ist für Wien der „Zentralstelle der Fürsorge für Soldaten und deren Familienangehörige“ zugewiesen (I., Neues Rathaus, Leiter Obermagistratsrat Dr. Dont); in den Kronländern werden sich für diese Tätigkeit im Anschlusse an die politischen Landesstellen besondere Organisationen bilden. Das im Ministerium des Innern geschaffene „Kriegshilfsbureau“ (I., Hoher Markt 5, Leiter Statthaltereirat Dr. Prinz Eduard Riechtenstein) verwaltet die den vorgenannten Stellen gemeinsamen Angelegenheiten. Spenden für diesen Zweck sind an diese inbezeichneten Stellen für den „Kriegshilfsfonds“ zu übermitteln.

III. Die Fürsorge für die im Felde stehenden gesunden Soldaten und die Behandlung aller nicht in die gekennzeichneten Arbeitsgebiete fallenden Angelegenheiten. Diese sind dem „Kriegsfürsorgeamt“ (IX., Schwarzspanierstraße 15, Bureau des Österr. Flottenvereines, Leiter FML. Johann Böbl) zugewiesen worden.

Ich appelliere hiemit an die Bevölkerung — die Spender und freiwilligen Arbeitskräfte einerseits und die Hilfsbedürftigen andererseits — in allen Angelegenheiten der Fürsorge, der sich ja in diesen Tagen jeder Patriot mit heißer Liebe hingibt, diese Abgrenzung der drei Arbeitsgebiete genau zu beachten.

Die Kompetenz des k. k. Kommissärs.

Als kaiserlich-königlichem Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen unterstehen mir

nicht nur sämtliche Organisationen des Roten Kreuzes und die von ihm auf den Kriegsschauplatz entsendeten Formationen, sondern auch alle anderen Vereine und Verbände, die sich mit der freiwilligen Krankenpflege befassen (mit Ausnahme des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens und des hochwürdigen Deutschen Ritter-Ordens). Insbesondere fallen die freiwilligen Rettungsgesellschaften, Samariterverbände, Rettungsabteilungen der Feuerwehren, ferner die Vereine für freiwillige Unterbringung und Pflege von Verwundeten, sowie die von solchen Vereinen oder von Privaten zur Verfügung gestellten Heilstätten jedweder Größe in das Aufsichtsgelände des k. k. Kommissärs. An alle diese Vereine und Einzelpersonen stelle ich das eindringliche Ersuchen, sich der durch meine Ernennung zum k. k. Kommissär geschaffenen einheitlichen Organisation des freiwilligen Hilfswesens einzuordnen.

Die Fürsorge für kranke und verwundete Soldaten.

Was nun speziell die Fürsorge für unsere erkrankten und verwundeten Soldaten betrifft, kann ich die Vereine, Komitees usw. und jeden Einzelnen nicht inständig genug bitten, dieses erhabene Werk der Menschen- und Vaterlandsliebe vor allem durch Geldspenden zu fördern. Auch Wäsche wird dringend benötigt; und wie dankbar kranke Soldaten für Zigarren, Tabak und Labemittel sind (Wein, Kognak) braucht nicht erst gesagt zu werden. Geldspenden mögen an die in Wien und in jeder Landeshauptstadt bestehenden Landes- und Hilfsvereine vom Roten Kreuze oder an die Bundesleitung des Roten Kreuzes (Wien, I., Milstgasse 1) gesendet werden. Andere Liebesgaben sollen grundsätzlich in den Kronländern nur den betreffenden Landes- und Hilfsvereinen vom Roten Kreuze, in Wien speziell nicht in der Milchgasse 1, sondern im Praterdepot des Roten Kreuzes nächst dem Trabrennplatz abgeliefert werden.

Aber auch jedes andere Anerbieten, das die Verwundetenpflege fördert, wird mit herzlichstem Danke angenommen. Insbesondere wird sich die unentgeltliche Übernahme verwundeter und kranker Soldaten mit oder ohne Verpflegung als dringende Notwendigkeit erweisen. Zur Unterbringung kranker Offiziere und Mannschaftspersonen in größerer Zahl würden sich Schlösser, Klöster, Sanatorien und andere große Gebäude eignen. Die Verpflegung erfolgt je nach dem Anerbieten der Eigentümer auf deren Kosten, eventuell auch aus ärarischen Mitteln. Detaillierte Anerbieten dieser Art — eventuell auch Anerbieten einer Anzahl von Zimmern mit Betten — sind im Sinne des oben zitierten Erlasses des Ministeriums des Innern in Wien und den Städten mit eigenem Statute beim Magistrat, auf dem Lande bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft schriftlich anzumelden. Diese Behörden werden nach Beurteilung der Eignung des Lokales durch ein Sanitätsorgan die Eingabe an den betreffenden Landesverband des Roten Kreuzes weiterleiten.

Ärzte.

Außerst wichtig und notwendig ist mir die Unterstützung der Herren Ärzte, die keine militärische Einteilung haben. Ich rufe diese Herren Ärzte hiemit auf, sich, soweit es ihre Dienstesobliegenheiten gestatten, zur freiwilligen Dienstleistung bei mir zu melden.

Berufs- und Hilfspflegerinnen und Spitalpersonal.

Weiters wird das Rote Kreuz zur Vermehrung des schon gesicherten Personales viele Berufspflegerinnen, tüchtige Köchinnen, Wäscherinnen und Personal für den Hausdienst der Spitäler — für welche Personen eine entsprechende Entschädigung vorgesehen ist — benötigen.

Auch viele freiwillige Hilfspflegerinnen werden wir brauchen; es sind dies Frauen und Mädchen über 18 Jahre, die entweder theoretisch und praktisch ausgebildet sind, oder nach Abschließung eines zweiwöchentlichen Kurzes zur Unterstützung der Berufspflegerinnen verwendet werden können. Die Dienstleistungen der freiwilligen Hilfspflegerinnen, mögen sie schon ausgebildet sein oder nicht, werden nicht entlohnt. Hilfspflegerinnen werden grundsätzlich nur in den Spitälern des Hinterlandes (das ist weit weg vom Kriegsschauplatz) verwendet.

Alle diese für die Krankenpflege und den Spitaldienst sich meldenden Frauen und Mädchen mögen sich in den Kronländern an die nächst gelegene Organisation des Roten Kreuzes oder die zuständige politische Bezirksbehörde wenden. Nur die in Wien weilenden Berufspflegerinnen und schon ausgebildeten freiwilligen Hilfspflegerinnen mögen sich I.,

Milchgasse 1, melden. Die Kandidatinnen für die Kurse zur Heranbildung von Hilfspflegerinnen mögen sich an das Wiener Rote Kreuz-Schwesterheim, IV., Kolschitzgasse 15, wenden.

Ich ersuche die politischen Behörden, dahin zu wirken, daß diese Anmeldungen an die richtige Stelle gelangen, damit diese Frauen nicht etwa unnötigerweise nach Wien reisen. Die Pflege- und Wartepersonen sollen womöglich im heimatischen Kronlande verwendet werden.

Männliches Pflegepersonal.

In Wien lebende militärdienstfreie Berufspfleger oder freiwillige Hilfspfleger mögen sich unter Mitnahme ihrer Dokumente beim Roten Kreuz, I., Milchgasse 1, in den Kronländern bei den zuständigen Vereinen vom Roten Kreuze melden. Dasselbe gilt von Studenten der Medizin. Akademiker der anderen Fakultäten wollen sich der von den Rektoren zu errichtenden Meldestellen bedienen.

* * *

Ich stehe vor einer verantwortungsreichen, gewaltigen Aufgabe, die mir die Gnade Seiner Majestät durch meine Allerhöchste Ernennung übertragen. Ich kann sie nur erfüllen, wenn mir alle Staats-, Landes- und Gemeindebehörden, alle Vereine und Organisationen, besonders die speziell dem Rettungsweesen dienenden Vereinigungen, also die Verbände der Feuerwehren, der Samariter und der Rettungsgesellschaften, ferner alle Frauenorganisationen, die in diesen schweren Tagen so glanzvolle Beweise von Tatkraft gegeben haben, ihre volle, ihre ganze Unterstützung leihen.

Ich brauche wohl nicht hervorzuheben, welche große, unermessliche Wichtigkeit bei all diesen umfassenden Aktionen der Unterstützung durch die Presse zukommt. Die Presse hat — wir waren alle Zeugen — in dieser schweren Zeit ihren Patriotismus in einer Weise betätigt, die ihr den Dank aller guten Österreicher sichert. Im Vertrauen auf die Dienste, die die heimische Publizistik der Allgemeinheit geleistet hat, geht meine Bitte an die Leiter und Mitarbeiter der gesamten Presse, dem Fürsorgewesen für alle vom Kriege Betroffenen auch weiterhin ihre mächtige Förderung zuteil werden zu lassen.

Ich appelliere in ernster Stunde an die Gesamtheit und jeden Einzelnen: Seid einig wie im Kampfe für das Vaterland, so auch im Werke der Barmherzigkeit! Dem Walten der Nächstenliebe darf Zersplitterung der Kräfte nicht Abbruch tun!

Wien, 5. August 1914.

Der k. k. Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen:

Rudolf Graf Abensperg und Traun
Mitglied des Herrenhauses.

Das krainische Gewerbeswesen im Jahre 1913.

(Fortsetzung.)

Der Ausarbeitung der die Genehmigungsgehefte begleitenden Pläne über kleinere Betriebsanlagen wird nun doch mehr Sorgfalt gewidmet als früher und macht sich in dieser Beziehung der Umstand, daß mehrere Absolventen der hiesigen Bauhandwerkerschule als Baumeister auf dem Lande tätig sind, bereits fühlbar. So entsprachen zum Beispiel mehrere Pläne über Schlachthanlagen, Schmieden u. dergl. allen Anforderungen. Hingegen mußte die Abwechslung, bezw. Umarbeitung eines von einer Maschinenfabrik über die Errichtung einer Dampfjäge verfaßten Planes wegen der über dem Kesselhause projektierten Arbeitsräume beantragt werden.

Gelegentlich der Inspektionen wurden 1 Friesbrettelerzeugung mit Wasserbetrieb, 1 Dampfjäge, 1 maschinelle Wagnerwerkstätte und 1 Dampfmoikerei angetroffen, welche ohne gewerbebehördliche Genehmigung errichtet worden waren. Die Einführung des motorischen Betriebes vor eingeholter Genehmigung wurde in 1 Schmiede und 1 Buchdruckerei erhoben. In 1 Maschinenfabrik wurde das Kesselhaus zwecks Unterbringung einer 90pferdekraftigen Lokomobile umgebaut und in 1 Schmiede, 2 Schlossereien, 1 Maschinenfabrik und 2 Maschinenreparaturwerkstätten gelangten Azetylgasapparate zu Schweißzwecken zur Aufstellung, ohne daß die Firmen diese Änderungen vorher der Gewerbebehörde im Sinne des § 32, G. D., zur Kenntnis gebracht hätten. Die Unternehmer wurden veranlaßt, nachträglich um die Genehmigung dieser Betriebsanlagen anzufuchen; gegen den Besitzer der oberwähnten Friesbrettelerzeugung, welcher der bezüglichen hieramtlichen Aufforderung nicht nachkommen wollte, wurde eine Anzeige an die Gewerbebehörde erstattet, die seine Bestrafung mit 20 K zur Folge hatte.

Bei den vor erhaltener Genehmigung aufgeführten gewerblichen Bauten wurden mitunter arge Verstöße gegen die Vorschriften der Bauordnung angegriffen. So waren zum Beispiel in einer bereits ganz fertiggestellten Schlosserei, in welcher die Spannweite des schweren Trambodens der 11.4 Meter langen Werkstätte 7.4 Meter betrug, die Hauptmauern statt 60 Zentimeter durchwegs nur 30 Zentimeter stark. Es mußte daher eine nachträgliche Verstärkung der Hauptmauern durch 60 Zentimeter starke Pfeiler und Einziehen von starken Unterzügen für die Auflager des Trambodens verlangt werden. Solche Umänderungen an fertigen Bauten sind mit erheblichen Kosten und Schwierigkeiten verbunden und werden deshalb nicht immer mit der erforderlichen Raschheit durchgeführt. So mußte die Gewerbebehörde aufmerksam gemacht werden, daß 1 Stuhlfabrik und 1 Schmiede, die seinerzeit bei der Konsentierung beanstandeten baulichen Mängel noch immer nicht behoben hatten. In beiden Fällen wurde ein behördlicher Augenschein vorgenommen und, da die Schmiede überdies noch mit anderen Gebrechen behaftet war und sich in einem baulich total verfallenen Zustande befand, die Sperrung dieser Anlage verfügt. Ein Bäckermeister, dem die Benützung seiner, den konsensmäßigen Anforderungen nicht entsprechenden Betriebsstätte behördlich verboten wurde, hat eine neue Bäckerei erbaut.

➤ Eine Buchdruckerei, die bisher in unzureichend belichteten und räumlich beengten Mietlokalitäten untergebracht war, verlegte ihren Betrieb in ein eigenes neues Gebäude, woselbst für eine ausreichende Höhe, gute Belichtung und ausgiebige Ventilation der Arbeitsräume entsprechend Sorge getragen wurde. In einer Schuhwarenfabrik wurden sämtliche Arbeitsjale mit fugenlosem „Eubeolith“-Fußboden versehen und in dem Saale für maschinelle Arbeit durch Umstellung der Arbeitsmaschinen aus der Saalmitte längs der Wände bessere Belichtungsverhältnisse der Arbeitsplätze sowie breitere Verkehrswege erzielt.

In bestehenden Kleingewerblichen Betrieben wurden leider Fortschritte in der Verbesserung der gewerbehygienischen Verhältnisse nicht wahrgenommen. In manchen Betrieben wurde diesbezüglich sogar eine wesentliche Verschlechterung erhoben. Aus diesem Anlasse mußte gegen einen Bäckermeister wegen eigenmächtiger Änderungen an der genehmigten Betriebsanlage, durch welche ganz unhaltbare Zustände in gewerbehygienischer und sanitärer Beziehung herbeigeführt wurden, eine Anzeige an die Gewerbebehörde erstattet werden. In einer anderen alten und sehr verfallenen Bäckerei war die niedrige Backstube feucht, der Fußboden total verfault, der Wandverputz stellenweise abgefallen und schimmelig; nächst des hoffseitigen Einganges befand sich ein großer unbedeckter Misthaufen. Da die hieramtlichen jahrelangen Bemühungen, in diesem Betriebe halbwegs annehmbare Zustände zu schaffen, ohne jeden Erfolg blieben, hat die zuständige Gewerbebehörde über hieramtlichen Antrag die weitere Benützung dieser Betriebsstätte untersagt. Diese Bäckerei wurde nachher ganz aufgelassen. In einer Hafnerei wurden gelegentlich einer Revision äußerst bedenkliche Sprünge und Risse in den Decken der Arbeitsräume, die infolge einer starken Ausbauchung der einen Hauptmauer entstanden waren, wahrgenommen. Dem h. a. Verlangen nach sofortiger Behebung dieses gefährlichen Bauzustandes wurde unverzüglich entsprochen. In einigen Sägewerken gab heuer wieder die zu große Anhäufung von Sägepänen in den Transmissionsräumen, woselbst mitunter die Triebwerke für den Schmierer ohne Gefahr nicht zugänglich waren, Anlaß zu Bemänglungen. Die im vorjährigen Berichte an gleicher Stelle erwähnte Dampfjäge, in welcher die unzulässige Lagerung von Schnittholz, Kistenbrettchen u. dergl. in unmittelbarer Nähe der rotierenden Triebwerke und durchlaufenden Riementriebe im Transmissionsraume erhoben wurde, hat diesem Übelstande durch Errichtung eines Magazins abgeholfen. In einer Papierfabrik, woselbst der Holzstoff bis in die unmittelbare Nähe der Deckentransmissionen aufgestapelt war, mußte wegen der großen Gefahr des Erfaschtwerdens durch Riemen und Wellen sofortige Abhilfe verlangt werden.

In den revidierten Buchdruckereien ergaben sich hinsichtlich der Durchführung der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 23. August 1911, R. G. Bl. Nr. 169, noch mehrfache Anstände. Insbesondere in älteren und in gemieteten Lokalitäten untergebrachten Druckereien stellen sich den angestrebten Verbesserungen der Betriebsverhältnisse große Schwierigkeiten entgegen und dies zumeist

dann, wenn es sich um Behebung baulicher Mängel handelt. In bezug auf den durch § 1 dieser Verordnung festgesetzten Luftraum pro Kopf entsprachen sämtliche Betriebe durchwegs und bis auf den ungünstig situierten Maschinenraum einer größeren Druckerei war auch die Belichtung der Arbeitsplätze nirgends mangelhaft. Im letzteren Falle hat man durch Anbringung eines weißen Emailfarbenanstriches an der Decke eine wenigstens teilweise Verbesserung der Belichtungsverhältnisse erzielt. Während die meisten größeren Betriebe bereits die Wände der Sezer- und Stereotypieräume mit dem vorgeschriebenen waschbaren Glanzstrich versehen ließen, mußte hieramtlich die Durchführung dieser Maßnahmen in allen kleineren Druckereien verlangt werden. Ferner war in mehreren Betrieben das Fehlen von Stromauschaltern beim elektromotorischen Einzelantrieb der Schnellpressen sowie bei allen Ziegeldruckpressen älterer Konstruktion die unterlassene Ausrüstung mit Handabweiser zu bemängeln. Wiederholt mußte auch auf die Anschaffung von explosionsfähigeren Gefäßen für feuergefährliche Flüssigkeiten und von geeigneten Apparaten zum Reinigen der Letternkästen sowie auf die Beistellung von Verbandkästen und Anbringung der vorgeschriebenen Anschlüsse gedrungen werden.

Der Besitzer einer Kartonagenfabrik hat für den ebenerdigen, mit zwei direkten Ausgängen ins Freie versehenen Arbeitsaal aus eigenem Antriebe noch einen Notausgang errichtet. — In einer Kunstmühle, der die Anbringung einer Notleiter als Ersatz für die fehlende feuer sichere Stiege seinerzeit gestattet wurde, war gelegentlich der Revision der Zugang zu dieser Notleiter wieder mit Rehläden verstellt. Dem Mühlbesitzer wurde für den Wiederholungsfall die Anzeige angedroht. — Für die ausgedehnten Trockenräume einer Maschinenziegelei mußte die Herstellung einer zweiten Stiege verlangt werden.

Durch die Einführung des elektrischen Gruppenantriebes in einer älteren Papierfabrik kamen die komplizierten und stellenweise schwer zugänglichen Wellenleitungen in Wegfall, deren Bedienung selbst bei großer Vorsicht gefährlich war.

Der Zuwachs an Motoren in kleingewerblichen Betrieben war heuer ein ganz geringer und betraf nur 5 Betriebe, woselbst 4 Benzinmotoren und 1 Wasserrad zur Aufstellung gelangten.

In 3 neuen Sägewerken wurden Dampflokobile und in einem bestehenden Elektrizitätswerke 1 Dieselmotor aufgestellt. In 1 Maschinenfabrik, 1 Sägewerke und 1 mechanischen Seilerei wurden die Benzinmotoren durch 1 Sauggasmotor, bezw. 1 Lokobile und 1 Elektromotor ersetzt. In 1 Säge-, 2 Gerbereien und 1 Mühle wurden an Stelle der Wasserräder Turbinen eingebaut.

Der größeren Verbreitung von Elektromotoren in kleingewerblichen Betrieben steht der verhältnismäßig hohe Strompreis im Wege. So wurden in einer Stadt, der seit Beginn des heurigen Jahres von 1 Elektrizitätswerke Strom für Licht- und Kraftbedarf geliefert wird, bisher nur zwei kleine Elektromotoren in einer Druckerei aufgestellt.

Die im Kesselhause einer Leinölfabrik hieramtlich wiederholt bemängelte Reparaturwerkstätte wurde endlich in einen separaten Raum verlegt. Anstände wegen nicht vollständiger Trennung des Kesselhauses, bezw. Lokomobilraumes von den Arbeitsstätten durch volle Mauern ergaben sich in zwei Sägewerken.

Die in 1 Schmiede und 1 Dampfmolkerei ohne gewerbebehördliche Genehmigung aufgestellt angegriffenen kleinen Dampfessel waren überhaupt nicht zur periodischen Revision angemeldet und der Schmiedebesitzer konnte sich nicht einmal mit dem Zertifikate ausweisen. In einer Tischlerei war das Kesselzertifikat in Verlust geraten und die Firma hatte wegen Beschaffung eines Duplikates noch keine Schritte unternommen. In 1 Papierfabrik waren die Wasserstandsgläser in einer sehr primitiven und unzulänglichen Weise geschützt, bei den oberwähnten zwei Dampfesseln besaßen die Wasserstandsgläser überhaupt keine Schutzvorkehrung. In 1 Sägewerke wurde die Überlastung des Sicherheitsventils durch angehängte Ziegelstücke erhoben. In allen diesen Fällen wurde sofortige Abhilfe verlangt. In einer Färberei wurde wahrgenommen, daß im Bedarfsfalle in dem zum Wärmen des Wassers vorhandenen alten Kupferkessel durch Festschrauben des mit einem absperrbaren Rohr versehenen Deckels gespannter Dampf für das Dämpfen der Stoffe erzeugt wird. Da an diesem Kessel keine Sicherheitsarmatur vorhanden war, wurde unter Androhung mit der Anzeige verlangt, von einer derartigen Verwendung des

Kochessels Abstand zu nehmen. Bei der einige Tage darauf vorgenommenen Nachrevision war bereits der Deckel abgeschraubt und der früher in der Nähe des Kessels befindliche Dampftrichter entfernt.
(Fortsetzung folgt.)

— („Gold gab ich für Eisen.“) Erster Spendenausweis: Vom Staatshengstenposten Selo bei Laibach: Rittmeister Radey und Frau 2 Eheringe und eine Uhrkette; Frau Baronin Mathilde Königsbrunn 2 Eheringe; Oberleutnant Grioni und Frau 2 Eheringe, ein Armband, einen Ring, ein Paar Manschettenknöpfe, ein Paar Ohrringe; Obertierarzt Rebernat und Frau 2 Eheringe; Wachtmeister Hauptmann 2 Eheringe; Beschlagmeister Manz 2 Eheringe. — Ferner haben gespendet: Frau Hauptmann Mieke Reusser 2 Armbränder, 2 Ringe, 2 Anhänger; Frau Grete Trbina 2 Eheringe und einen Anhänger; Fräulein Gusti Trbina 3 Anhänger und einen Ring; Frau Günzler einen Ehering; Frau Hauptmann v. Welzer einen Ehering.

— (Kurse für Hilfsdienste in der Krankenpflege und im öffentlichen Sanitätsdienste.) Es besteht die Absicht, nach dem Muster der bereits bestehenden Kurse für Hilfspflegerinnen auch solche für Hilfspfleger zu veranstalten, an denen Mediziner der ersten Semester sowie Hörer anderer Fakultäten, bezw. Hochschulen, teilnehmen sollen. Weiters sollen geeignete Kandidaten der Medizin in der Hilfeleistung im öffentlichen Sanitätsdienste, namentlich bei Bekämpfung der Epidemien, unterwiesen werden, um im Notfalle in diesem wichtigen Zweige des Sanitätswesens mitwirken zu können. Die hier weilenden, nicht zu militärischen Diensten einberufenen Hochschüler werden deshalb eingeladen, sich zu diesem Behufe im Sanitätsdepartement der k. k. Landesregierung vorzustellen, wo Anmeldungen täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegengenommen und weitere Informationen erteilt werden. Nach Maßgabe der Anmeldungen werden die nötigen Schritte zur Aktivierung der genannten Kurse eingeleitet werden.

— (Das Präsidium des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain) ersucht alle jene Damen, die für die Zwecke des Roten Kreuzes Näharbeiten übernehmen wollen, dieselben von Mittwoch den 13. d. M. angefangen im Molybdenum, Poljanagasse 4, I. Stock, abzuholen.

— (Restoration von Alpenwiesen.) Das Ackerbauministerium hat für den Ankauf und die Aufbesserung der auf dem Südbahange des Stol gelegenen Alpenwiesen, welche die Bewohner des Dorfes Zabregnica zu Weidewerden ausnützen, einen 50%igen Staatsbeitrag bewilligt.

— (Widmungen und Spenden.) Die Sparkasse in Gottschee hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 6. d. M. beschlossen, den notleidenden Familien der eingrückten Reservisten 6000 K, dem Roten Kreuze 2000 K zu widmen und weitere 2000 K für andere, durch den Kriegsfall bedingte Anschaffungen für Krankenpflege usw. zu bewilligen, wobei es dem Ermessen der Sparkassendirektion überlassen bleibt, diese entsprechend zu verteilen. Eine vorher unter den Bewohnern der Stadt eingeleitete Sammlung ergab 800 K.

— (Schließung von Sommerpostämtern.) Die Sommerpostämter Vagno Santo Stefano, Seebad Sifiana und Strugnano wurden heuer ausnahmsweise mit 6. d. geschlossen. An Stelle des Sommerpostamtes Seebad Sifiana und Strugnano funktionieren die gleichnamigen Postablagen.

— (Automobilverbindung Krainburg-Laibach.) Die Unternehmung, welche die Automobilverbindung zwischen der Bahnstation Bischofslack-Trata und der Stadt Bischofslack aufrecht erhält, hat am 6. d. M. die Automobilverbindung Krainburg (Hauptplatz)-Laibach (Gasthaus „Pri Figovec“) eingeführt, die dem Oberkrainer Publikum sehr zuustatten kommen dürfte. Das Automobil hat folgende Fahrordnung: Abfahrt von Krainburg um 7 Uhr früh und um 1 Uhr 50 Minuten nachmittags; Abfahrt von Laibach um 11 Uhr vormittags und um 6 Uhr abends. Der Fahrpreis von Laibach nach Krainburg oder umgekehrt ist auf 2 K festgesetzt. Den Verkehr besorgt ein Wagen (Austro-Daimler), der 36 Pferdekraft besitzt und über 16 Sitzplätze verfügt.

— (Einen Bären erlegt.) Freitag den 7. d. M. um 1/9 Uhr abends begab sich Herr M. Cerne, Hotelier in Velbes, in seinem Jagdrevier in Lancovo auf der Zelvica von der Matteljagd nach der Jagdhütte. Etwa 50 Schritte vor dieser erblickte er einen Bären, in dem Augenblicke, als er einige auf dem Boden liegende Fichtenäste übersehte. Da ihm Meißer Bez den kurzen Weg kreuzen wollte, gab er einen Schuß gegen ihn ab und brachte ihn zur Strecke. Der Bär, ein Männchen, ist etwa 80 Kilogramm schwer.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 26. Juli bis 2. August 114 Ochsen, 34 Stiere und 23 Kühe, weiters 106 Schweine, 254 Kälber, 39 Hammel und 4 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine und 25 Kälber nebst 804 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Verlorene Armbinde.) Mittwoch den 5. d. M. um 5 Uhr nachmittags wurde in der Trubargasse eine Armbinde des Roten Kreuzes verloren. Jene Frau, die sie gefunden und aufgehoben hat, wird aufgefordert, sie sofort bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Chrönngasse Nr. 11, abzugeben, widrigenfalls gegen sie die Anzeige erfolgen wird.